

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 25

PDF erstellt am: **22.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürcher Illustrierte

Druck und Verlag: Conzett & Huber, Zürich und Genf



Adolf Hitlers Besuch bei Mussolini

ähnliche Männer möchte man meinen. Und doch wie verschieden. Seht die Haltung! Seht, wie anders jeder den Kopf hält! Seht, welche abgründigen Verschiedenheiten in den Gebärden liegen! Der Lateiner und der Deutsche. Die weltpolitische Lage hat sie zusammengebracht, ein Gemeinsames verbindet sie jetzt, und doch genügt dieses Bild, um uns zu zeigen, wie sehr aus zweierlei Holz diese Großen unserer Tage geschnitten sind. Im Bild von links nach rechts: Reichskanzler Hitler, Reichsaußenminister von Neurath, Mussolini, der deutsche Botschafter in Rom Dr. von Hasselt

Der Führer und der Duce beobachten auf dem Markusplatz in Venedig eine Parade faschistischer Miliz und ebensolcher Jugendverbände. Zwei Diktatoren, zwei Mächtige aus eigener Kraft und Leidenschaftlichkeit. Zwei gleiche oder



Handgemenge zwischen einem Arbeitslosen der Brückenwache in Au und einem Verbandsvertreter der Lohnsticker. Links im Bild der Präsident des Verbandes ostschweizerischer Lohnsticker, Jak. Nüesch, der in der Angelegenheit mit der Regierung verhandelt wird.

Die Aktion der Rheintaler Lohnsticker

Als Folge ihrer Notlage haben vergangene Woche die St. Galler Lohnsticker zum zweitenmal demonstriert. Sie besetzten eine Anzahl Rheinbrücken, um die Ausfuhr von halbfertigen Stickereifabrikaten nach Vorarlberg zu verhindern. An einigen Brückenköpfen kam es zu Auseinandersetzungen mit der Polizei.

Aufnahmen Photopress



Die Brückenwache von Au, dem bedeutendsten Rheinübergang nach Vorarlberg, hält einen Transport halbfertiger Stickwaren an.



† Alfred Schifferli der verdiente Begründer und Leiter der Vogelwarte Sempach, namhafter Ornithologe und Heimatschützer, starb 55 Jahre alt.



† Missionsflieger J. Marti

von Aargau stürzte am 6. Juni während eines Ueberlandfluges bei East London (Kapprovinz) tödlich ab. J. Marti war 43jährig und stand seit zwei Jahren als Streckenpilot im Dienste der apostolischen Präfektur Carip in Südafrika.

Aufnahme Photopress

Heinrich Wölfflin siebzigjährig

Der siebzigste Geburtstag (21. Juni) des großen schweizerischen Kunsthistorikers bietet allen Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes Anlaß, die hohen Verdienste dieses Führers und Wegbereiters auf dem Gebiete neuzeitlicher Kunstbetrachtung zu würdigen und ins Licht der breiten Öffentlichkeit zu rücken. Professor Heinrich Wölfflin hat sich mit seinem Werk, worunter wir an erster Stelle die in ihrer Ausstrahlung bedeutungsvollen «Kunstgeschichtlichen Grundbegriffe» und seine Arbeit über Albrecht Dürer nennen möchten, nach dem Urteil Sachkundiger zum größten lebenden Darsteller der neuern Kunstgeschichte gemacht. Der Einfluß seines Werkes auf die kunstgeschichtliche Begriffsbildung und auf die Beurteilung von Kunstwerken wird dem Einfluß von Jakob Burkharts Werk «Cicerone» gleichgestellt. Wölfflin ist im schriftlichen und mündlichen Ausdruck von einer ungewöhnlichen Prägnanz und gilt darum auch als unübertroffener Meister im kunstgeschichtlichen Vortrag vor dem Lichtbild. Seine Tätigkeit als Lehrer der Kunstgeschichte an den Universitäten Basel, Berlin, München und Zürich hat ihm eine mächtige Gemeinde begeisterter Schüler geschaffen.

Aufnahme Marianne Breslauer